

Deutsche Wacht

Herausgeber: Gerhard Ramberg.

Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (samt der Sonntagsbeilage *Die Südmark*) für Gilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50 halbjährig fl. 3., ganzjährig fl. 6. Mit Postverbindung: vierteljährig fl. 3.20, halbjährig fl. 6.40. — Einzelne Nummern 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Bei älteren Wiederholungen entsprechender Anzeigen. Alle bedeutenden Anklagungen und Anhänger des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Gilli wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht. — Werke, Hauptplatz 4, 1. Stock abgegeben werden. Neuerste Freit: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittag. Sprechstunden von 11—12 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags. (Aus- füllste werden auch in der Buchdruckerei Johann Rauhfuß bereitwillig erhölt). — Schriftleitung: Hauptplatz 8, 1. Stock. Sprechstunden des Herausgebers (und Chefredakteurs): 11—12 Uhr Vor- mittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Reklamationen sind vorbehalten. — Berichte, deren Verfasser dem Herausgeber unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 104

Gilli, Donnerstag den 29. Dezember 1892.

XVII. Jahrgang

An unsere Leser!

Von Neujahr ab wird die Deutsche Wacht ihren Abnehmern eine neue Monatsbeilage bieten: Allgemeine Mittheilungen über Haus- und Landwirthschaft. Die gewiß zahlreichen Lesern hochwillkommene Monatsbeilage wird von einem hervorragenden Fachmann geleitet und ist mit lehrreichen Abbildungen versehen.

Trotz dieser Bereicherung des Inhaltes wird der Bezugspreis der Deutschen Wacht nicht erhöht.

In unserer Sonntagsbeilage *Die Südmark* hat soeben ein neuer, höchst spannender Roman begonnen: *Die Dorfprinzessin*.

Zu Neujahr eintretenden Abnehmern der Deutschen Wacht werden die bis dahin erschienenen Fortsetzungen dieses neuen Romanes kostensfrei nachgeliefert.

Die Bestellungen für den neuen Jahrgang 1893 mögen umgehend erfolgen, damit in der Zustellung des Blattes keine Verzögerung eintrete.

Hochachtungsvoll

Die Verwaltung
der Deutschen Wacht

„Slovenien.“

Die Deutsche Wacht hat in ihrer letzten Nummer eine wortgetreue Uebersetzung des Manifestes gegeben, das die Abgeordneten Bianchini, Dapar, Laginja, Peric und Spincic an ihre Wähler erlassen haben. Der neue Club der unabhängigen Kroaten und Slovenen entwirft in dieser Erklärung sein Programm. „Im Rahmen der Habsburgischen Monarchie sollen alle slovenisch-croatischen Länder vereinigt werden.“ Das heißt mit dünnen Worten: fünf slavische Abgeordnete versuchen es, sich populär zu machen, indem sie das Schlagwort von der Gründung eines Königreichs Slovenia in die Menge werfen.

Es ist geradezu haarsträubend, mit welcher Frivolität von den nationalen Gegnern Politik getrieben wird. Das tschechische Volk verlangt sein Staatsrecht. Flugs rollt auch das südslavische Völkchen die Frage eines Staatsrechtes auf, damit die Verwirrung noch gesteigert und der bisherige Zustand noch unleidlicher werde. Dass die Auseinandersetzung zu nationalismem Größenwahn unselige Folgen haben muß, kümmert diese Volksvertreter nicht; sie wollen eine politische Rolle spielen und sie stellen sich auf den Schemel eines „Staatsrechtes“, damit man sie bemerkt. Das slovenische Volk, das zum großen Theil aus ehrlichen, ruhigen und arbeitsamen Menschen besteht, wird auf unverantwortliche Art verhegt und nutzbringender Thätigkeit entfremdet. Es ist in der That tragisch mitzusehen, wie Tausende die Opfer einzelner gewissenloser Streber werden!

Wenn es auch nicht geschichtlich erwiesen wäre, der Anblick blauäugiger, blondlockiger

Slovenenkinder würde es schon darthun, daß in den Adern dieser Wenden ebenso viel germanisches, als slavisches Blut rinnt. Die Slovenen sind Mischlinge von Kelten, Germanen und Slaven. Deshalb ist ihnen auch der Hass gegen das Deutschthum nicht im geringsten angeboren, er muß ihnen künstlich und mühsam eingeimpft und anerzogen werden. In dieser Richtung haben die Pervaken allerdings schon manchen traurigen Erfolg erzielt. Der Frieden zwischen Deutschen und Slovenen ist ihnen ein Greuel, weil er sie wieder zu jener unbedeutenden Stellung in der menschlichen Gesellschaft verurtheilt, die ihnen gebührt. Sie brauchen den Kampf, um selbst etwas zu gelten. Und dieser schamlosen Eitelkeit opfern sie die Interessen ihres Volkes, indem sie es durch nationale Absonderung vor Allem wirtschaftlich aufs Aergste schädigen.

Die Wühlarbeit geht lustig fort. In Marburg soll eine südslavische Bank gegründet werden, die den Zweck hat, Bauern und Gewerbsleute in ein Abhängigkeitsverhältnis zu den Slovenenführern zu bringen. Ein slovenischer Gewerbeverein will seinen Sitz in der deutschen Stadt Gilli ausschlagen, um von hier aus seine Neige auszuüben und möglichst viele Gimpel durch verlockende Versprechungen zu fangen. Der nationale Eigendunkel wird durch die Hoffnung auf das Zukunftreich Slovenia geweckt und geschürt, und die hohe Regierung weist die deutschen Gemeindevertretungen von Gilli und Klagenfurt an, slovenische Eingaben slovenisch zu erledigen. Diese Ministerialverordnung erscheint umso unglaublicher, als noch niemals den slovenischen Ge-

Dass sie Kriegsleute waren, sagt uns Tacitus, denn nach seiner Mittheilung betheiligten sich die den Römern „seit langen Zeiten ergebenen Sueven“, die in Noricum (diesseits der Enns) wohnten, an dem Feldzuge gegen Vitellius. Die Sueven standen unter ihren Königen Sido und Italicus. (Der Familienname Sidow, gesprochen Zido, kommt in Pommern vor.) Die Sueven haben, wie angedeutet, ihre Heimat nicht diesseits der Donau, sondern in Mitteldeutschland. Dass wir Theile derselben hier vorfinden, beruhte auf der Eigenthümlichkeit der Sueven, alljährlich Tausende von jungen Lenten auf Beutezüge auszufenden. Ihre Scharen tauchten bald da, bald dort auf und blieben oft jahrelang in einer Gegend, je nachdem man sie in Ruhe ließ oder belästigte. Dass sie sich in der Steiermark dauernd festsetzten, — es kommen dort nämlich noch heute verschiedene suevische Gaunamen vor, — beruht auf der guten Freundschaft der Römer, denn diese waren in Illyrien gerade so Fremdlinge, wie die Sueven; sie hatten Illyrien erst seit etwas länger als einem halben Jahrhundert unterjocht und die Illyrier waren anfänglich sehr zu Aufständen geneigt; außerdem waren auch die sarmatischen Jazygen eine

schlagfertigen Sueven brauchbare Hilfsvölker abzugeben. Nun sagt uns Tacitus aber ausdrücklich, dass einige Schwadronen und Cohorten, sowie die junge Mannschaft der Noriker detachiert wurden, um das Ufer des Nenus zu befehren, der zwischen dem Gebiete der Rhätier und Noriker fließt. Die Wohnsitz der Sueven waren demnach, was sich auch auf andere Art feststellen lässt, damals ziemlich weit von Tüchern und der Tuchin entfernt. Dies würde natürlich die Möglichkeit nicht ausschließen, dass Tücherin bei Gilli und Tuchin bei Stein in Kraint damals bereits von Sueven besiedelt waren; in diesem Falle aber müßte man annehmen, dass einer der beiden Könige (entweder Sido oder Italicus) südöstlich vom Nenus seine Vasallenherrschaft ausübte, der andere aber etwa vom heutigen Tüchern bis in die Tuchin seine Leute angesiedelt hatte. Das ist, wie gesagt, immerhin möglich. Aber in diesem Falle bestände kein Gegensatz zwischen „Freien“ und „Unfreien“, und nur auf einem solchen kann sich, meiner Meinung nach, die Sage aufgebaut haben, dass die Tücherner Edele sind. „Unfreie“ können z. B. Kriegsgefangene gewesen sein, und dass solche in der

Die Edele von Tüchern.

Unter dem Titel „Teharski plemeči“ hat die Laibacher slovenische Bühne ein Singspiel aufgeführt, das hier in keiner Weise besprochen werden soll, sondern dessen Inhalt nur zu den nachfolgenden Bemerkungen insoferne Anlaß gibt, als die Tücherner darin als „Edeleute“ vorkommen. Es ist dies keine Prahlerei, aber ein Märchen ist es, dass die Grafen von Gilli den Tüchern den Adelsbrief ausstellten. Sie brauchten ihn nicht, denn sie kamen schon als „Freie“, als „Kriegsleute“ ins Land, ebenso unsere Tüchiner. Und zwar kamen sie als suevische Kriegsleute. Dass sie Sueven waren, dafür bürgen uns die Namen Tüchern und Tuchin. Denn aus den hundert Gauen der aus verschiedenen Nationen bestehenden Sueven befindet sich auch die Tüchurin (zwischen Saale und Elster) und Tuchini (einige Stunden nördlich von Leipzig). Während sich bei uns die beiden Gaunamen ziemlich rein erhalten, änderten sie sich im Stammelande und man findet deshalb im heutigen Sachsen anstatt Tüchurin den Ortsnamen Teuchern, und anstatt Tuchin den Ortsnamen Taucha. Indessen haben alte Gaukarten

meinden die Erledigung deutscher Eingaben in deutscher Sprache aufgetragen worden ist.

Die deutsche Sprachinsel Gilli hat sich bis jetzt wacker gehalten. Niemals haben ihre Bewohner die Zusammengehörigkeit mit dem übrigen deutschen Volke in Österreich vergessen. Wir hoffen deshalb und verlangen, daß sich jetzt die Blicke der deutschen und deutschfreundlichen Politiker nach den Alpenländern richten; daß man über die Bedrängnis der Deutschböhmern unsere Bedrängnis nicht vergesse. Die Deutschnationalen meinen es ja gewiß gut mit ihren Stammesgenossen im steirischen Unterlande. Aber so oft wir uns nach Wien wenden, hören wir von der Uneinigkeit der verschiedenen deutschen Parteien und warten vergebens auf nationale Hilfe. Und Hilfe thut uns noth. Die neuesten Schädigungen des Deutschthums in der Südmärk müssen verhütet oder weltgemacht werden. Dazu bedarf es der Einigkeit aller Deutschen in Österreich. Daz die bald erreicht werde, sei unser inniger Neujahrsgruß.

Amschau.

Während der Weihnachtsferien hat der Ministerpräsident Graf Taaffe den Minister Gauisch darüber nachdenken lassen, auf welche Art eine parlamentarische Mehrheit gebildet werden könne. Baron Gauisch entwarf ein Programm, das vom Grafen Taaffe gut geheißen wird. Es beginnen somit die Verhandlungen mit den einzelnen Parteiführern.

Die Immunität der Abgeordneten. In der letzten Nummer der Allgemeinen österreichischen Gerichtszeitung findet sich ein Aufsatz von J. v. W. (Waser), welcher in schriftsinniger Weise die Frage der Immunität der Abgeordneten in materiell rechtlicher und processueller Richtung erörtert. Bei der Unklarheit der Anschauungen, welche über diese Frage herrscht, ist diese Erörterung von doppeltem Interesse.

Todesfall. Der Reichsrathsabgeordnete Prof. Fuß ist infolge eines längeren Leidens gestorben. Das Grazer Tagblatt sagt in seinem Nachrufe für Prof. Fuß: Bis zum letzten Atemzuge war er der geliebten, großen Nation unterthan und ergeben. Wer am 2. Sept. 1891 die schlichte und feurige Sedanrede dieses Mannes gehört hat, der weiß, welche unendliche Fülle von nationaler Begeisterung das Herz erfüllte, das nun ausgeschlagen hat. Seinen Sarg schmückt der ritterliche Degen des Kämpfers für Volk und Vaterland, und auf sein Grab legen die Deutschen Österreichs einen Immortellenkranz, dessen Immergrün gleich dem theueren Andenken des Frühaufgegangenen nicht verwelken wird.

ist eine Vermuthung, die ich bei einer anderen Gelegenheit bereits ausgesprochen habe, wobei mir die Tücherner Überlieferung eine gewisse Bestätigung bot. Ich nehme nämlich an, daß in der Tuchin, und zwar bei St. Martin, denn dieser ist unzweifelhaft ein fränkischer Patron, um 69 n. Chr. und zw. nach der unglücklichen Schlacht zwischen dem vitellianischen germanischen Heere und den vespasianischen Truppen Kriegsgefangene gerade so angesiedelt wurden, wie um Gilli, und daß in beiden Fällen suevische Krieger zur Beaufsichtigung der Kriegsgefangenen, also zu einem Geschäft verwendet wurden, zu welchem man die Legionäre des römischen Staates doch nicht gut verwenden konnte. In der Tuchin läßt sich der Beweis für eine fränkische mit einer gleich daneben befindlichen suevischen Ansiedlung mit einer Bestimmtheit aus den Cultstätten führen. Die Tücherner Gegend kenne ich nicht so genau und kann deshalb mit voller Sicherheit heute noch kein Urtheil abgeben. Aber immerhin spricht schon die Überlieferung der Tücherner, sie seien Edelinge, für die von mir vertretene Ansicht, daß sie als Aufsichtsorgane angesiedelt wurden; denn als

Gegen die politische Schlaßheit der Wiener wendet sich Freiherr von Dumreicher in einem Aufsatz des Neuen Wiener Tagblatts. Der heutige Wiener wird folgendermaßen gekennzeichnet: Ihm kümmert weder das Zunehmen der Tschechen noch das Zunehmen der Slovaken. Wenn die Regierung eines Tages eine deutsche Stadt, wie Klagenfurt, für eine gemischtsprachige erklärt, wiewohl dort nur 3-8 Nichtdeutsche leben und auch diese Wenigen der deutschen Sprache ja alle mächtig sind, so zieht er daraus keine Folge für Wien. Die nationalen Kämpfe in den Sudeten und in den Karawanken haben für ihn dieselbe Bedeutung, wie die Schlacht von Marathon für die Stämme am Congo. "Wien bleibt Wien" und "Der Wiener geht nicht unter", so geht das schläferige Ged, welches ihm ein angeborener Localpatriotismus vorschlägt und so träumt der politische Insulaner, der Robinson, hin. Das Erwachen wird einst fürchtbar sein, und zu spät wird er die Fluth hereinbrechen sehen, welche sein herrliches Eiland unterwäscht. Aber wenigstens das wirtschaftliche Interesse sollte er retten, das ihn mit dem deutschen Elemente allerwärts, mit dem im Reiche besonders, auf das engste verknüpft. Deutscher Robinson, rette Dich, während es noch Zeit ist!

Reichenberg. Die Liberalen hatten bekanntlich gegen die Wahlberechtigung der mit der Rechnunglegung der Gemeinde für 1891 betrauten Personen Einspruch erhoben, weil die Vorlage verspätet erfolgt ist. Die böhmische Statthalterei hat nur dem Einspruch bezüglich des früheren Bürgermeisters Dr. Schucker und des gewesenen Vizebürgermeisters Prade stattgegeben, so daß diese das active und passive Wahlrecht verlieren, während die sechs Stadträthe, deren Wahlberechtigung ebenfalls angefochten wurde, das Wahlrecht behalten. (1)

Steiermark und Indien. Die Deutsche Wacht hat in ihrer vorletzten Nummer den Wortlaut der Petition mitgetheilt, die Pettau und St. Martin an das Abgeordnetenhaus gerichtet haben. Es handelt sich darin um den Ausbau der im Geseze vom 17. Mai 1873 in Aussicht genommenen Bahn in den Thalstrecken Radkersburg-Pettau-croatische Grenze. Aus Anlaß dieser Petition bemerkt nun der Standard: Wird die Bahn Wien-Novi, von der einst so viel die Rede war, endlich eine Thatsache und weiter ein Anschluß von Serajevo nach Salonichi hergestellt, dann kann es nicht zweifelhaft sein, welchen Weg künftig die indische Post zu nehmen haben wird; nämlich über Wien, Steiermark und Croation.

Paris. Der Panama-Scandal, nimmt eine solche Ausdehnung an, daß die Zerrümmierung der Republik und die Wiederaufrichtung der Monarchie in das Reich der Wahrscheinlichkeit gerückt wird. Die Erbitterung des Volkes gegen die bestochenen Beamten und Deputierten ist ungeheuer.

als halb unabhängig anerkannten Königen stehend, waren sie "Freie", d. h. Edelinge, und dieser Titel bildet gerade den Gegensatz zu "Unfreiheit", zu Gesangenen oder in Knechtschaft befindlichen. Nur aus dem einstigen Bestehen eines solchen Verhältnisses, welches in Zeiten der Krohdienste und Bauernaufstände — naturgemäß verdunkelt durch die Überlieferung vieler Jahrhunderte — immer wieder auflebte und schließlich als bloße Redensart erschien, für die man einen plausiblen Grund (die Adelserteilung durch die Grafen von Gilli) suchen zu müssen glaubt, läßt sich die Sage von den "Freien" in Tüchern erklären. Schwer wird es aber sein, nachzuweisen, wer in Tüchern noch darauf Anspruch erheben kann, ein unverfälschter Nachkomme der Sueven aus dem Tuchurini-Gau zwischen Saale und Elster und aus diesem Grunde Edeling zu sein.

Die Möglichkeit, daß suevische Sueven zur Zeit der Völkerwanderung sich hier festgesetzt, ist kaum denkbar. Suevische Völker ziehen zwar, etwa zwanzig Jahre nach Attilas Tode, räubend durch Pannionien gegen Dalmatien, — aber solche Rüge begründeten wohl keine dauernden

Die Arbeiterkammern.

Die Privilegierten haben sich jedesmal, solange in alter oder in neuer Zeit Politik gemacht wird, auf die unteren Volkschichten geworfen, um mit ihrer Hilfe am Ruder zu bleiben. Unsere feudal-Clericalen geben genau auf dieselbe Weise vor: der untere Gewerbetand hat, den Rückwärtigen zu einem Theile sich zur Verfügung gestellt. Dasselbe zu erreichen wurde auch bei den Arbeitern versucht. Dort mißlang jedoch dieses Bestreben trotz Händedrücken u. s. w. vollständig. Nur der unzufriedene Kleingewerbetreibende der sich überdies gar nicht mehr zu helfen weiß, der wendet sich an die "Führer", der ist es, welcher ihre Leibgarde bildet.

Aber auch die Arbeitersührer haben ein Interesse daran, sich die Truppen, mit denen sie ihre Feldzüge machen, zu erhalten. Nur so läßt es sich erklären, daß die "Führer" selbst gegen wohlgemeinte Vorschläge sich ablehnend verhalten. In der Arbeiterschaft ist jedoch die Widerlichkeit gegen eine solche Diktatur der Führer viel lebhafter als im Kleingewerbestand. Da ist die Frage der Arbeiterkammern, mit welchen ein Organ geschaffen werden sollte, das den Wünschen und Ansprüchen der Arbeiterschaft sowohl Ausdruck als auch durch ein officielles Organ Nachdruck verschaffen könnte. Die "Führer" waren rasch mit der Verwerfung bei der Hand, obwohl diese Forderung früher von der Arbeiterschaft selbst erhoben worden war und obwohl so vielfach in der Arbeiterschaft der Grundzustand vertreten wurde: Nehmen, was zu bekommen ist, und von wem immer — was zeitweilig sogar zu einer Annäherung zwischen den Arbeitern und den Clericalen geführt hatte. Diese Zurückweisung der Arbeiterkammern wird von der Arbeiterschaft nicht ruhig hingenommen; sie wird von der Opposition gegen die Führer ins Treffen geführt. Ein Metallarbeiter, namens Hollen sprach am Stefanitate in Wien bei der "Brez" in Neulerchenfeld und sagte über die Arbeiterkammern nach einem Bericht der Deutschen Zeitung: Zuerst hielt sich Dr. Adler an die damals überlegene radicale fraction und spielte den Radicalen, um den Radicalismus zu erweiten. Der Doctrinismus des Dr. Adler hat die Arbeiterschaft wirtschaftlich schwer geschädigt. Der Blener'sche Antrag auf die Einführung von Arbeiterkammern wurde von Adler ablehnend besprochen und doch hätte diese Institution die verbessernden Wirkungen der Productionsweise abgewehrt. Dr. Adler saß, das Proletariat müsse vollständig degenerieren, aus der Sklaverei werde die Freiheit hervorgehen. Dem ist nicht so. Ein versclavtes Volk kann Gewalttaten verüben, aber nicht sich befreien. Dr. Adler will nicht das errichbare, er will gleich das allgemeine Wahlrecht, den Umsturz der Gesellschaft, unterdessen aber verkommen wir immer mehr. Die Reformen verhorreiert Dr. Adler; er kennt allerdings keine Not, wie aber wollen nehmen, was erreichbar ist. Ohne den Doctrinismus des Dr. Adler hätten wir die Arbeiterkammern bereits erreicht, seinem verbreßlichen Wirken ist es zuzuschreiben, daß es mit den Reformen so langsam vorwärts geht, daß wir immer mehr verelenden. (Stürmischer Beifall.)

Fürst Bismarck und Fürsterzbischof Kohn.

Allgemein hat Fürst Bismarck bisher als ein Gegner der Juden gegolten, während man den neuen Olmützer Erzbischof, schon mit Rücksicht auf seinen Namen, für einen Judenfreund hielt. Über die Stellung des Fürsten Bismarck zum Antisemitismus sagt nun die Münchener Allgemeine Zeitung, Bismarck habe in Frankfurt mit dem alten Rothschild, in Berlin mit Herrn v. Bleichröder in sehr guten Beziehungen gestanden, und der Letztere bewahre dem Fürsten auch heute noch eine Ergebenheit und dankbare Anhänglichkeit, an welcher viele "patriotische" christliche Landsleute sich ein Muster nehmen könnten. Dieser dürfte wissen, wie Fürst Bismarck über die Bestrebungen des

sein, wenn man dem Fürsten Bismarck die Vater-
schaft für die Stellung zuschreibe, welche die Juden
heute gesetzlich und verfassungsrechtlich in Deutsch-
land einnehmen. Fürst Bismarck habe ihre Eman-
zipation durch das Gesetz vom 3. Juli 1869,
welches gegen seinen Willen nie zu Stande ge-
kommen wäre, erst vollendet, wie er es auch ge-
wesen sei der in Artikel 3 der Reichsverfassung
die Gleichberechtigung der Konfessionen mit der
verfassungsrechtlichen Bürgschaft umgab. Die Ham-
burger Nachrichten bemerkten zu dieser Aus-
lassung des Münchener Blattes, die sie an der
Spize der ersten Seite wiedergeben: Wir halten
das für zutreffend.

Dagegen theilen clericale Blätter eine Stelle
aus den lithographierten lateinischen Vorlesungen
mit, welche Dr. Kohn seinerzeit an der Olmützer
theologischen Facultät über das Jus canonicum
hielt. Er verdammt allerdings jenen Antisemitismus,
welcher den Rassenhass predigt, fährt aber dann
fort:

"Hätten die Katholiken gehörig die Weisungen
der heiligen Kirche betreffs des Verkehrs mit
Juden beachtet, so wären jetzt keine bürgerlichen
Umwälzungen, keine Streitigkeiten und keine Auf-
regung der Bürger zu befürchten. Der Krieg,
der heute gegen die Juden geführt wird, ist nicht
so sehr eine Strafe der Juden als die der Christen,
die, weil sie die Gesetze der heiligen Kirche ver-
achtet, jetzt unter jüdischer Knechtschaft (Judaorum
servitutem) leuksen. Die eisernen Fesseln, mit
denen die Christen gebunden sind, schmiedete ihnen
der Ungehorsam gegen ihre heilige Mutter. Die
Kirche nämlich, diese beste und liebenswürdige
Mutter, war gleich im Anfang voll Besorgnis, es
können ihre Kinder am Glauben Schaden leiden und
durch den Verkehr mit den Söhnen einer anderen
Mutter (Synagoge) verleitet werden, entweder agn
die liebende Hand der Kirche zurückzustossen oder doch
die Mutter minder zärtlich zu lieben. Mag sein,
daß die heilige Kirche den Juden gegenüber Toleranz
übte, ja daß sie diese sogar in Schutz nahm. Sie
gab sie aber ihre Zustimmung, daß Katholiken
ohne Verlehrung des Gewissens mit Juden wohnen.
Sehen wir nun das kirchliche Gesetzbuch, wenig-
stens einige Paragraphen, näher an: a) Juden
können nicht bloß keine Sklaven im eigentlichen
Sinne oder Sklavinnen (Mancipia christiana)
haben, sondern die Juden dürfen auch nicht zum
Dienste der Familie und des Hauses Christen
heranziehen, noch können Christen ihnen fort-
während gegen Lohn ihre Dienste leisten. b) Spe-
ziell und streng war es verboten, daß Christinnen
bei Juden Ammendienste verrichten. c) In Krank-
heiten dürfen Christen keine jüdischen Aerzte her-
beziehen noch eine von jüdischer Hand bereitete
Medizin annehmen. d) Auf jeden Fall ist es den
Christen untersagt, unter der Strafe der Excom-
munication, in demselben Hause oder derselben
Familie mit Juden zu wohnen. e) Besonders soll
man es zu verhüten suchen, daß Juden im öffent-
lichen Leben Stellungen einnehmen, durch welche
sie eine gewisse Machtgewalt auf Christen aus-
üben könnten. f) Auch ist es den Christen unter-
sagt, jüdische Hochzeiten zu besuchen und mit den
Juden Spiele zu veranstalten. g) Christen dürfen
Juden auf keinen Fall zu Mahlzeiten einladen; ebenso
dürfen Christen, eingeladen von Juden, nicht ihre Mahlzeiten besuchen. — Mit diesen an-
geführtten paar Stellen ist noch keineswegs die
(ältere) kirchliche Gesetzgebung erschöpft. Ich habe
nur sozusagen die Fundamentalsätze, auf denen sich
die weitere kirchliche Gesetzgebung in der Juden-
frage aufbaut, angeführt. Und nun frage ich:
Waren denn die Christen nicht durch diese Gesetze
den Juden gegenüber sichergestellt? O hätten doch
die Christen immer diese Sätze getreu erfüllt!
Weil sie heutigentags die Gesetze der heiligen
Kirche nicht achten, deshalb müssen sie büßen.
Wem nicht zu helfen ist, dem ist auch nicht zu
rathen! . . . Daz diese Gesetze noch fort-
während in Kraft sind, wird aus der Antwort
des Heiligen Stuhles auf eine Anfrage des galizischen
Episcopats im Jahre 1861 betreffs dieser
Sache bewiesen."

Kreislauf des Jahres.

Jänner.

Wieder beginnet wieder ein Jahr den Lebenden allen,
grau in der Ewigkeit Staub rieselt das andre hinab.

Februar.

Glocken an Schlitten und Schellen an Carnavals
närrischer Mühe!

Klingelnd hüpfst der Humor so durch den traurigsten
Monat.

März.

Vänger weitet die Sonne schon über den tropfenden
Bäumen,
herbe verschleicht die Natur noch dem Bewerber das
Herz.

April.

Aber der Siegesgewisse verbirgt in der Schalkheit
den Ärger,
stöbert über die Flur — Veilchen nur bleiben zurück.

Mai.

Ob auch die Liebe verzögert die furchtlos ersehnte
Entscheidung
bricht doch ein himmlischer Tag plötzlich die Knospen
entzwei.

Juni.

Hoch auf dem Pole des Kreises, wo Schönheit und
Kraft sich vermählen,
da in das üppigste Markt bohrt mit dem Zahne der
Wurm!

Juli.

Wie nach dem Bunde die Glut sich scheinet zu
steigern der Herzen,
doch schon der Sattheit erliegt — so das gesegnete Jahr.

August.

Ernte-Entzücken und Dank — ! Doch hast du das
Ohr des Poeten —
durch das unendliche Rund hörst du nur Sensengellirr.

September.

Welt und verweht sind die Blumen, es blühen die
Blätter und Früchte;
aber es buldet der Tod kurz nur den trostlichen Schein!

October.

Lese des Weines! Das Feuer der Jugend ergiebt
sich geläutert
Jetzt aus der Traube ins Glas, aus dem Gemüth
in den Geist.

November.

Schnee auf der Flur und dem Scheitel; doch lenken
die reineren Nächte
über die Erde hinaus zu den Gestirnen den Blick!

Dezember.

Kahlheit, Kälte; die Raben als schwarze Blumen
im Felde!

Aber im Rückwung der Bahn winkt schon als
Sieger das Licht!

(Kunstchronik.) Hermann Hango.

Aus Stadt und Land.

Gilli, den 28. Dezember.

Prost Neujahr. Allen Freunden der
Deutschen Wacht senden wir herzliche Wünsche
zum Jahreswechsel in der Hoffnung auf ein
recht langes und segensreiches Zusammenwirken.

Neujahrs-Gratulations-Enthebungs-Karten, deren Erlös zu Gunsten der
Wärmlube Gilli gewidmet wird, haben bis
nun beim Stadtamte von nachverzeichnete
Damen und Herren gelöst und zwar: Herr v.
Kilches, f. f. Generalmajor i. R.; Herr Traun
Karl; Herr Stiger Gustav; Herr Dr. Neckermann
Karl und Bürgermeister; Frau Neckermann
Marie; Herr Schießler Oscar Edler
von Treuenheim, f. f. Stathaltereirath sammt
Gemahlin; Herr Weiner Julius; Frau Weiner
Josephine; Fräulein Weiner Anna; Herr Weber
Leopold, f. f. Hauptmann i. R.; Herr Dr.
Rogojinsky, f. f. Regimentsarzt sammt Ge-
mahlin; Herr Jellenz Johann; Herr Eggers-
dorfer August sammt Gemahlin; Rakusch Josef
und Julius; Frau Rakusch Leopoldine; Herr
Walland Alois sammt Gemahlin; Fräulein

Die Weihnachtsmesse wurde, wie all-
jährlich am heiligen Abend in der Stadtpfarr-
kirche abgehalten. Gegen Mitternacht wogte es
in den Straßen. Von allen Seiten kamen die
Gläubigen zur Andacht. Das Gotteshaus war
dicht gefüllt.

Ein seltsames Leichenbegängnis ist
der Gattin eines hiesigen Gewerbsmannes am letzten
Christtag zuließ geworden. Der zur Einsegnung
erbetene Priester ist — es ist sonst fast immer
das Gegentheilige der Fall — eine Viertelstunde
vor der Einsegnung bestimmten Zeit erschienen
und hat seine kirchliche Handlung sofort vorge-
nommen. Die Vorstellungen der Leidtragenden
früchteten nichts; der Leichenwagen, welcher pünktlich
(und zwar vor 2 Uhr) eintraf, wurde seinerseits
nicht abgewartet, sondern der geistliche Herr gieng
nach Beendigung der Ceremonien sammt Megner
und Kreuzträger — von dannen. Der Leichnam
wurde später in den Leichenwagen gehoben und der
Leichenzug setzte sich ohne Theilnahme des Priesters
und der von der Kirche dazu berufenen Personen
in Bewegung. Am Grabe sprach ein Freund der
Leidtragenden das Baterunser und ein zweiter Ge-
werbsmann widmete der Verstorbenen einige
warmen Worte als Nachruf.

Weihnachtsserien. Die academischen
Bürger, welche aus Gilli gebürtig sind, haben
sich fast ausnahmslos kurze Ferien gegönnt, um
das Christfest im Kreise ihrer Angehörigen zu
verbringen. Dieselben werden hoffentlich bis
Neujahr in Gilli verweilen. Weniger glücklich
sind die jungen Mitglieder des Heeres, deren
Urlaub schon am Dienstag zu Ende gieng.

Der Vogelhändler. die erfolgreichste
Operette der letzten Jahre soll am Freitag im
Stadttheater gegeben werden. Zahlreiche Theater-
besucher werden sich freuen, Herrn Conrad
an diesem Abende wieder in einer Rolle seines
Faches (als Adam) zu sehen. Da die Operette
auch für die beliebten Sängerinnen Bellmont,
Paulmann und Wohlmuth, sowie auch für Herrn
Hernfeldt dankbare Partien enthält, dürfen wir
wohl einen vergnügten Abend Weissagen.

Wunderbare Heilung. Zu einem
hiesigen Gastgeber kam vor einigen Tagen ein
Mann mit zwei Krücken und ließ sich daselbst eine
Flasche Elisabethwein geben. Als er ausge-
trunken, verließ der Lohme ohne die Krücken
das Gasthaus, also ein Zeichen, daß er durch
den Wein geheilt worden ist. (?) Der Wirt ließ
dem Fremden nach und über gab ihm die Krücken.
Selbstverständlich hat dieser Vorfall unter den
übrigen Gästen sehr viel Spaß verursacht.

Enttäuschung. Wir erhalten folgende
Zuschrift: Am Sonntag den 25. d. M. wurden hier
Plakate vertheilt, welche ankündigten, daß das
schönste und billigste Weihnachtsgeschenk in C.
Kludsky's Menagerie umsonst zu haben sei, und
zwar sollte bei der Nachmittags-Vorstellung,
die gut besucht war, 2 prachtvolle Papageien
verlost werden. Jeder Besucher der Menagerie
sollte umsonst ein Los bekommen. Zum
Schluß enthielten die Anzeigen noch die Mit-
theilung, daß der Eigentümer diese Veranstaltung
zum "Andenken an den Aufenthalt seiner
Menagerie während der Weihnachts-Fiertage
hier gratis zum Besten gibt." . . . Dies war
alles gedruckt — aber in Wirklichkeit hat
kein Besucher ein Los zu Gesichte bekommen;
dies das Andenken an Kludsky's Men-
agerie in Gilli.

Die Lüfferer Liedertafel veranstaltet
am 31. December l. J. im Saale des Gasthofs
Horial eine Sylvester-Feier mit einer sehr reich-
haltigen Vortrags-Ordnung.

Eine Trambahn soll, wie die Deutsche
Wacht erfährt, von Gilli nach Neuhauß
gebaut werden. Ein solches Unternehmen wäre
aufs Wärmste zu begrüßen. An genügendem
Verkehr ist nicht im mindesten zu zweifeln, da
erwiesenermaßen neue Verkehrsmittel stets den
Verkehr fördern und oft denselben geradezu
schaften.

Graz. 26. Dezember. Während der Feier-
tage fand hier unter Theilnahme von 60 Bevoll-
mächtigten die erste sozial-demokratische
Landeskonferenz statt. Zweck derselben war die
Organisation der sozial-demokratischen Partei.

all, wo eine größere Zahl Arbeiter vorhanden ist, Localvertretungen zu errichten; diese unterstehen Bezirksvertretungen und einem Landesausschusse in Graz, der in der Conferenz gewählt wurde; behuts Aufbringung von Agitationsmitteln werden wöchentliche Beiträge gesammelt, von deren Ergebnis 25 Percent an den Landesausschuss, 15 Percent an die Reichscentrale in Wien und 60 Percent an die Bezirksvertretung abgeführt werden. Gleichzeitig tagte hier eine Versammlung der Unabhängigen Sozialisten, in welcher der Führer Rismann Dr. Adler und Genossen als Nachahmer der deutschen Sozial-Demokraten bezeichnete und dieselben sehr abfällig beurtheilte, dagegen Ravachol feierte.

Vom steiermärkischen Landesschulrathe. In der letzten Sitzung des Landesschulrathes wurde die Errichtung eines mit der Volksschule in Graz in gg verbundenen gewerblichen Fortbildungscurses bewilligt, die Volksschule in St. Gallen definitiv als fünfklassig erklärt und die Notwendigkeit der Erweiterung der Volksschule in Usljme zu einer zweiklassigen ausgesprochen, dagegen die vierte Classe an der Volksschule zu St. Margarethen an der Raab aufgelassen, nachdem diese Schule infolge der Eröffnung einer Privatvolksschule für Mädchen daselbst nur mehr von Knaben besucht wird. Ernannt wurden zu Oberlehrern: an der Volksschule in Windisch-Feistritz der dortige Lehrer Johann Kristl; an der Volksschule zu St. Helen der dortige Lehrer Johann Jammerneig; an der Volksschule zu St. Oswald im Bezirke Mahrenberg der dortige Lehrer Martin Pristernik; an der Volksschule im Sella der dortige Lehrer Josef Reisinger und an der Volksschule in Riez der Unterlehrer Johann Klemencic in Präzberg. Zu Lehrern: an der Volksschule in Pöls der Unterlehrer Markus Stoppacher in St. Peter ob Judenburg; an der Volksschule in Nebelbach der Unterlehrer Isidor Gubitzer in Zeltweg; an der Volksschule in Kirchstätten der Unterlehrer Franz Brimar in Laak (Bezirk Lüder); an der Volksschule in Maria-Nieß der Lehrer Matthäus Kavcic in Fraßlau; an der Volksschule in Lieschen der Unterlehrer Josef Kolleritsch in Weixelbaum; an der Knabenvolksschule in Voitsberg der dortige Unterlehrer Karl Böhm und an der Knabenschule in Köflach der Unterlehrer Karl Lechner in Radeburg. Zu Lehrerinnen: an der Mädchenvolksschule in Köflach die dortige Unterlehrerin Paula Leitgeb; an der Mädchenvolksschule in Jöhndorf die Unterlehrerin an der dortigen Knabenvolksschule, Auguste Suppon; an der Volksschule in Unterrohr die dortige Unterlehrerin Emilie Aschmann und an der Volksschule in Eggersdorf die dortige Unterlehrerin Anna Huber. Zu Unterlehrern: an der Volksschule in Weizberg der Unterlehrer Karl Gaulhofer in Bafoldsberg, dann auf ihren gegenwärtigen Dienstposten die provisorischen Unterlehrer Josef Stritar in St. Gertraud, Johann Zupancic in Sella und Hugo Blat in St. Lorenzen bei Proschin. Zu Unterlehrerinnen: an der Volksschule in Straßgang die Unterlehrerin Emilie Klempier in Simabekirchen, dann auf ihrem gegenwärtigen Dienstposten die provisorischen Unterlehrerinnen Eusestine Freiin von Staudach in Jagerberg und Louise Mahr in Edelstauden. Zum definitiven Bezirksaushilfslehrer für die Schulbezirke Umgebung Graz, Frohnleiten und Voitsberg wurde der provisorische Unterlehrer in Palbau, Ferdinand Rößbacher, ernannt. In den Ruhestand wurde versetzt: die Lehrerin Emilie Schubig in Gonobitz.

Schneemangel. Als Merkwürdigkeit teilen wir mit, daß in Obersteiermark gewisse Jagden wegen Schneemangels eingestellt werden mußten. In den Weihnachtstagen sicherlich eine Seltenheit!

Vermischtes.

Der Verein der deutschen Steirer in Wien erfreute auch heuer wieder zahlreiche Kinder armer Landsleute durch eine reichliche Christhescherung. Das Mordianum gehörte

Unterstützung vieler Spender, vor allem aber der aufopfernden Thätigkeit der Frauen Forger und Krumpp. So berichtet das Grazer Tagblatt: Das Weihnachtsfest fand am 17. d. M. im Rotundenraum der Gartenbaugesellschaft statt und vereinte ein distinguiertes Publicum, welches der herzlichen Ansprache Hans Grasberger an die den schimmern den Christbaum umringenden Kleinen regen Beifall spendete und die Freude der Kinder theilte. An die erhebende Feier schloß sich für die Vereinsmitglieder und deren Gäste ein froher Vergnügungsabend mit Tanz. Als Einleitung spielte der bekannte Pianist Emil Weeber mit glänzender Technik Concertstücke von Liszt, Godard und Moskowsky. Hierauf sang der Vereinschor unter Leitung seines beliebten Dirigenten, Herrn J. Bischof, drei Chöre voll Schneid und Feuer. Die Schauspielerin Fräulein Pichler trug zwei Dichtungen Baumhachs mit dramatischem Schwunge vor und unsere Landsmännin Fräulein L. Freyler erwarb sich stürmischen Beifall durch mehrere, mit schöner, voller Stimme und warmer Einigkeit gesungene Lieder Franz Schuberts. Freudig begrüßt wurde auch Dr. R. v. Ferro, welcher mundartliche Gedichte aus dem im Laufe dieser Woche erscheinenden Buche des Steirers Hans Frauengruber in überaus herzlicher und gemüthvoller Weise vorlas. Den Schluss bildete die sehr beifällig aufgenommene Scene's Hoamweb von Franz Blümel, welche von mehreren Mitgliedern in köstlicher Gewandung und übersprudelnder Laune gespielt und gesungen wurde. Bis zum Morgen hielt hierauf fröhlicher Tanz die Theilnehmter fest. Nicht vergessen sei der von den Damen des Vereines arrangierte, sehr hübsch ausgestattete Glückshafen, der ein besonders reiches Ertragnis für die nächste Christbaumfeier in die steis in Anspruch genommene Casse des Vereines ab lieferte.

Ein Staatsanwalt als Duellant. Ein Staatsanwalt in Braunschweig war mit einem Landesgerichtsdirектор wegen amtlicher Vorkommnisse in Zwistigkeiten gerathen. Der Staatsanwalt, der Reserveofficer ist, glaubte, in dieser Eigenschaft mit den Waffen seiner verletzten Ehre Genugthuung verschaffen zu müssen und forderte den Gerichtsdirектор auf Pistolen, der indessen die Forderung ablehnte. Hierzu bemerkte das Braunschweiger Tagblatt mit den Worten Hamlets: Ehedem war das parodisch, doch heute bestätigt es die Zeit — Es streiten sich da zwei Seelen in einem Körper, der Reserveofficer und der Staatsanwalt. Der eine stützt sich auf seine Standespflichten, der andere auf die Staatsgesetze, zu deren Schutz gerade er berufen ist. Der eine thut und muß thun, was der andere verdammen muß und bei jedem anderen auch rücksichtslos verdammen wird. Es liegt hierin ein hochtragischer Conflict. Wie der Betreffende sich auch entscheiden möge, immer verleiht er die eine Pflicht, indem er der anderen gehorcht! Und leider — die Strafe, welche die Verleugnung der Standespflicht nach sich zieht, ist die mehr gefürchtete. Und somit siegte auch, wie in so vielen Fällen, für welche dieser typisch ist, in dem Widerstreit — der Reserveofficer. Daran liegt's, daß zwingt uns stillzustehen. Welch gretles Schlaglicht fällt da auf unsere Verhältnisse. Neben dem allgemeinen Strafgesetze darf sich, der Verfassung zum Hohne, welche alle Staatsangehörigen mit gleichem Maße mißt, ein Standesrecht breit machen, mächtig genug, selbst den berufenen Schirmer des Gesetzes zum Gesetzesübertreter zu machen.

Du bist ein Bierjunge! Eine heitere und dabei psychologisch interessante Episode aus der Krankheitsgeschichte des Prager Sängers Sieglitz, der seine künstlerische Vollkraft wieder dem Theater widmet, wird allgemein in Prag erzählt. Sieglitz lag auf der Klinik im Delirium und der Professor hatte ihm Chloralhydrat zur Beruhigung verschrieben, aber der Patient wehrte sich aufs bestzte, das Glas an die Lippen... „...sag...“ Die Arztschreiber... die

Weile vergeblich. Da fand sich ein junger Arzt ein, der zu den Couleurbrüdern des Sängers gehörte; rasch gefaßt, erbohr er sich, Hilfe zu schaffen. Er ließ sich ein Glas Bier bringen, stellte das Glas mit der Medicin vor den Kranken hin und donnerte ihm zu: Du bist ein Bierjunge! Sofort regte sich in dem Hieberkranken die alte studentische Disciplin und er leerte das Glas bis auf den Grund.

Kunst, Schriftthum, Bühne.

Die vom Abgeordneten E. Wernerstorfer herausgegebene Zeitschrift *Deutsche Worte* ist eine wahre Oase in der Wüste der politischen Zeitschriften-Literatur in Österreich und verdient ob einer Reihe von Vorsätzen nicht nur beachtet und gelesen, sondern auch abonniert zu werden. Ihre Lebensaufgabe besteht in der ernsten, unparteiischen und vorurtheilsfreien Erörterung der großen Zeitfragen. Sie thut dies jedoch nicht von einem kleinen Kirchburggesichtspunkte aus, sondern mit freiem, weitem Blicke, ausgestattet mit dem Rüstzeug der modernen Wissenschaft und der neueren Forschungen. Das besondere Gebiet der Deutschen Worte ist die Sozialpolitik. Hier hat diese Zeitschrift tatsächlich schon einen bedeutenden Namen, und man begegnet auch in jedem Heft sozialpolitischen Aufsätzen, wie sie keine zweite Zeitschrift bietet. Von den Aufsätzen dieser Gattung heben wir hervor: Ueber die Fortbildung des Arbeitsvertrages, Vortrag, gehalten im niederösterreichischen Gewerbevereine von Prof. Dr. Louis Brentano. Ein Wiener Haushalt in Beziehung zu den indirekten Steuerlasten von H. Raunig. Seerei des Wiener industrieller Clubs, (eine Arbeit, die von dem Abgeordneten Neuirth in seiner Rede über die Valutaregulierung in auszeichnender Weise cittert wurde). Zur Fortbildung der Arbeiter-Versicherung in Österreich von Doctor A. Menzel, Malthus und die Sozialologie von Dr. R. Ulbnig, sowie dessen Kritik des neuen Buches von Prof. Wolf in Zürich unter dem Titel: Karl Marx widerlegt? Die Lage des Wiener Schuhmachergewerbes von Prof. Dr. Hackner und viele andere. Aber die Zeitschrift ist nicht eine ausschließlich sozialpolitische. Eine Reihe von größeren und kleineren Artikeln beschäftigt sich mit der „Frauenfrage“, sowie populär geschriebene philosophische Aufsätze es versuchen, dem wieder allgemeiner werdenden Interesse an philosophischen Fragen gerecht zu werden. Damit ist der Umfang des geistigen Horizontes der Deutschen Worte nur angedeutet. Der abgeschlossene Jahrgang 1892 umfaßt 816 Seiten. Da die hier veröffentlichten Arbeiten einen dauernden Werth haben, so ist der Bezugspreis von 4 Gulden wohl nicht hoch zu nennen. In den literarischen Anzeigen, die jedes Heft schließen, sind gegen 300 Schriften in kurzen Besprechungen dem Leser vorgeführt. Der Herausgeber hat auch für das kommende Jahr vor, zum mindesten die Zeitschrift auf der Höhe, die sie mit dem abgelaufenen Jahrgange erreicht hat, zu erhalten. Man kann die Deutschen Worte in Wien, VIII., Längegasse 15, beziehen.

Sämtliche hier angezeigten Bücher sind zu beziehen in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung Fritz Risch in Görlitz.

Briefkasten.

Herrn J. M. Vaihach. Besprechungen unserer Zeitschrift *Geleja* enthalten die Tagespost vom 1. und 2. Dezember, das Grazer Tagblatt vom 1. Dezember, die Marburger Zeitung vom 11. Dezember, die Salzburger Zeitung vom 16. Dezember, das Salzburger Volksblatt vom 20. Dezember, die Deutsche Zeitung vom 21. Dezember, das Obersteirerblatt vom 22. Dezember, die Neue freie Presse vom 23. Dezember, die Triester Zeitung vom 19. Dezember, die Freien Stimmen vom 25. Dezember und die Bettauer Zeitung vom 21. Dezember.

An alle Mitarbeiter. Wir bitten, alle Eigennamen und Fremdwörter (wenn solche nicht vermieden werden können) doppelt d. h. mit deutschen und lateinischen Buchstaben zu schreiben. Die Lieferungsfrist für Berichte ist Dienstag

**Neujahrs-
Gratulations - Karten
in grösster Auswahl
zu den billigsten Preisen**
bei 1182-2
Fritz Rasch in Cilli.

Ball-Seidenstoffe von 55 fr. bis fl. 9.85 per Meter — (ca. 300 versch. Stoffe und Farben) — verl. roben und silkwiese porto- und zollfrei die Seidenfabrik G. Hennberg (A. u. & H. Hennberg), Bürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto.

Gedenket bei Wetten, Spielen und Testamenten des Cilli Stadt-Verschönerungs-Vereines.

„THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:

Wien, I., Giselastrasse 1, Budapest, Franz-Josefsplatz 5 & 6,
im Hause der Gesellschaft.

Filiale für Ungarn:

im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 30. Juni 1891 Fres. 117,550.797 —
Jahreserlöse an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1891 29,725.259 —
Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge und für
Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) 249311.449 —
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei
der Gesellschaft für 61,372.000 —
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der
seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf 1.728,184.555 —
stellt. — Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizzen aus-
stellt, sowie Antragsformulare werden unentgeltlich ausgefördert durch die Herren
Agenten und durch die **General-Agentur in Laibach**, Triester-
strasse 3 bei **Guido Zeschko**.

121—e

1032-11. Sarg's GLYCERIN-SPECIALITÄTEN.

Seit ihrer Erfindung und Einführung durch
F. A. Sarg im Gebrauch Ihrer Majestät der
Kaiserin und anderer Mitglieder des Aller-
höchsten Kaiserhauses, sowie vieler fremder
Fürstlichkeiten. Empfohlen durch Prof. Baron
Liebig, Prof. v. Hebra v. Zeissl, Hofrath
v. Scherzer etc. etc., der Hof-Zahnärzte Thomas
in Wien, Meister in Gotha etc.

Glycerin-Seife in Papier, Kapseln, Brettern
und Irosen. — Honig-Glycerin-Seife in Car-
tongs. — Flüssige Glycerin-Seife in Flas-
chen. — Toilette-Carhol-Glycerin-Seife. —
Eucalyptus-Glycerin-Seife. — Glycolastol
(Haarwuchsbehandlungsmittel). — Chinin-
Glycerin-Pomade. — Glycerin-Crème. —
Toilette-Glycerin. — Lysol-Seife u. Toilette-
Lysol-Glycerin-Seife. — Milch-Rahm-Seife etc.
KALODONT, saubartsbehördlich geprüfte
Glycerin-Zahn-Crème.

F. A. Sarg's Sohn & Cie.,

k. u. k. Hoflieferanten in Wien.

Zu haben in den Apotheken, Drogerien,
Parfumerien etc.

In Cilli bei den Apothek. J. Kupferschmid,
Adolf Marek; ferner bei L. Leo Hanak, Dro-
gen-Handlung, Milan Hočvar, Franz Janesch,
Traun & Stiger, J. Warmuth.

Einladung zum Abonnement auf die „Deutsche Zeitung“.

Die „Deutsche Zeitung“ tritt mit dem Kalender-Wechsel in das 23. Jahr ihres Bestandes. Die „Deutsche Zeitung“ dient nach wie vor den Interessen des schaffenden Bürgerthumes, der fortschrittlichen Entwicklung und den nationalen Interessen der Deutschen als ein völlig unabhängiges Organ, unabhängig nach oben wie nach unten. Ein ausgebreitetes Netz der Berichterstattung sichert der „Deutschen Zeitung“ den reichsten Inhalt und die bedeutendste journalistische Leistungsfähigkeit.

Dem Interview wenden wir eine besonders eifrige Pflege zu, durch die vielen zustimmenden Zuschriften aus der Mitte unserer Abonnenten in unserer Überzeugung bestätigt, daß es dem Publikum erwünscht ist, in jedem einzelnen Falle nicht blos unsere eigene Stellung, sondern auch die Meinung der Interessenten zu erfahren.

Das Feuilleton der „Deutschen Zeitung“ bringt Beiträge der beliebtesten deutschen Schriftsteller. Wir nennen von den Leistern blos: B. R. Hohenegger, Ludwig Ganghofer, Vincenzi, Gianacci, Hermann Bahr, Adolf Pichler, Marie von Ebner-Eschenbach, Ola Hanan, J. B. Widmann, Hans Hoppen, Maximilian Schmidt, Baron Roberts, J. von Kappeler, Sophie von Schuenberg, Heinrich Noe, Freiherr von Motte, Dr. M. Landau, Eugen Guiglia, Adam Müller-Guttenbrunn, Hans Grasberger, Theodor Helm, Franz Hörligl, O. Lann-Bergler, Dr. L. J. Weizner, Oscar Bulle, J. C. Poestl, Joh. Leonhardt, Heinrich Seidel, O. Neumann-Höfer, Karl Spitteler, Eduard Zetsche, Dr. B. Münn, Eugen Reichel, Dr. Hans Semper, Karl Zaitrow u. m. A.

Über Theater, Musik und bildende Kunst bringen wir ständige Berichte. Durch Correspondenzen aus Berlin, Paris, Madrid, Brüssel, Rom und Kopenhagen sind wir in der Lage, ein getreues und vollständiges Bild der modernen culturellen Entwicklung in Europa zu geben.

Der Humor ist fernerhin durch die drastischen, originellen und urwüchsigen Sonntags-Plaudereien der Frau Sophie, welche längst eine typische Figur des Wiener Volkslebens ist, und durch die satirischen Wochenglossen von Sophie vertreten. Inserate finden durch die „Deutsche Zeitung“ in allen, namentlich in den industriellen und Familienkreisen, wirtschaftliche Verbreitung.

Die „Deutsche Zeitung“, welche täglich als Morgen- und Abend-Ausgabe erscheint, bietet ihren Lesern folgende von sachfertigen Persönlichkeiten redigierte Fachblätter: „Literatur-Zeitung“, „Fachblatt der Erfindungen“, „Landwirtschafts-Zeitung“, „Garten-Zeitung“, „Asgard-Zeitung“, „Schul-Zeitung“, „Sänger-Zeitung“, „Touristen-Zeitung“, „Turner-Zeitung“, „Militär-Zeitung“, „Beamten-Zeitung“, „Frauen-Zeitung“. — Ueberdies jeden Sonntag eine illustrierte Unterhaltungs-Beilage:

Sonntagsblatt der „Deutschen Zeitung“.

Ein besonderer Vortheil bietet sich den Abonnenten der „Deutschen Zeitung“ durch die mit dem Bezug des Blattes kostenlos verbundene

Unfall-Versicherung

eine Einrichtung, durch welche jeder Abonnent dieses Blattes bei der „Internationalen Unfall-Versicherungs-Gesellschaft“ für die Dauer des Abonnements mit

1000 fl.

gegen die körperlichen Schadensfolgen von Unfällen versichert ist.

Die Abonnementpreise der „Deutschen Zeitung“ sind vierteljährig:

Für Wien: Zum Abholen fl. 4.50, ins Haus zugestellt fl. 5.40. — Für das Inland: Mit täglich einmaliger Post-
versendung fl. 6, mit täglich zweimaliger Postversendung fl. 7. — Für das Ausland mit entsprechendem Zuschlag.
(Für Deutschland und Serbien fl. 7.60, für alle übrigen Staaten von Europa und Nordamerika fl. 9.10.)

Die Verwaltung der „Deutschen Zeitung“

Das Geheimnis

alle Hautunreinigkeiten und Hautaus-
schläge, wie: Mitesser, Finner, Flechten,
Leberflecke, übelriechenden
Schweiss etc. zu vertreiben, besteht in
täglichen Waschungen mit

505—14

Carbol-Theerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Dresden.

Vorr. à St. 40 kr. bei:

L. Leo Hanak, Apotheker.

Nur baare Geldgewinne.

Keine Nieten!

Nächste Ziehung schon 1. Febr. 1893.

Deutsch gestempelte türkische

Eisenbahnloose

Jährlich 6 Ziehungen.

Haupttreffer 3 mal Fr. 600.000,
3 mal 300.000, 6 mal 60.000,

3 mal 25.000, 6 mal 20.000,

6 mal 10.000.

18 mal 6000, 36 mal 3000,

18 mal 2000, 36 mal 1250.

168 mal 1000, 3300 mal 400.

Jedes Loos wird mit wenigstens

400 Fr. gezogen und in Gold a. 72% (Mk. 230) prompt in Frankfurt ausbezahlt.

Monatl. Einz. mit vollem Gewinnrecht von dieser Ziehung an auf

1 garzes Originalloos Mk. 4

30 Pfg. Porto a. Nachnahme Gewinn,
und Prospekte gratis. Bestellungen
umgehend erbeten an die

Bank-Agentur J. Sawatzki,

1108-17 Frankfurt a. M.

Tausende von Fällen gibt es, wo Gesunde und Kranke rasch nur eine Portion guter fräsigender Fleischbrühe benötigen. Das erfüllt vollkommen

Fleisch-Allein ächter Extract

IN PORTIONEN

1 Kr. Prv. 1138/27569

IN PORTIONEN

Seit dem Jahre 1868 bewährt

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medie. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewandt gegen

Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenleid, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfermaise, Frostbisse, Schweißfusse, Kopf- und Bartschuppen. — Berger's Theerseife enthält 40% Holzöl und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. —

Zur Verhütung von Täuschungen berehre man ausdrücklich Berger's Theerseife und achtet auf die farbige abgedruckte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg

Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewendet.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

Unreinheiten des Teints.

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unvergleichliche kosmetische

Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife.

die 35% Glycerin enthält und sehr parfümiert ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Von den übrigen Berger'schen Seifen verdienen insbesondere hervorgehoben zu werden: Benzoseife zur Verfeinerung des Teints; Boraxseife gegen Wimmerin; Carbolsseife zur Glättung der Haut bei Blätterarben und als desinfizierende Seife; Ichthyolseife gegen Rheumatismus und Geschwüre; Sommersprossenseife sehr wirksam; Tanninseife gegen Schweißfusse und gegen das Ausfallen der Haare; Zahnsseife bestes Zahnsäugungsmittel. Man begreift stets Berger's Seifen, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Fabrik und Hauptversandt: G. Hell & Comp., Troppau.

Prämiert mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1882.

Depots in Cilli bei den Herren: Apotheke A. Marek, J. Kupferschmid. Ferner in den Apotheken zu Rann, Wind-Feistritz und Wind-Landsberg, sowie in allen Apotheken der Steiermark. 233—96



Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen

Wien, II. Taborstrasse Nr. 76.

Etabliert 1872. Preisgekrönt mit den ersten 600 Arbeiter.

Fertigen die besten

895—10

Pflüge,

ein-, zwei-, drei- und vierstrahlig.



Eggen u. Walzen

für Feld und Wiesen.

Pressen

für alle Zwecke, sowie für Wein und Obst.

Dörr-Apparate

für Obst und Gemüse, sowie für alle industr. Zwecke.

Selbstthätige Patent

Reben- und Pflanzen-spritzen.

Cataloge gratis. — Vertreter erwünscht.

Schrotmühlen, Rübenschneider,

Dresch-Maschinen

für Hand-, Göpel- und Dampfbetrieb,

Göpel, Häcksel-Futterschneider, Grünfutter-Pressen

pat. Blunt Getreide-Putz-mühlen,

Maisrebler,

transport. Sparkessel-Ofen als Futter-Dämpfer und Industrie-Wasch-Apparate.

Illustrierte Zeitung für Mode und Handarbeiten.

Die elegante Mode

Herausgegeben von der Redaktion des "Bazar".

Preis vierteljährlich nur 1 Gulden.

Monatlich erscheinen 2 Nummern.

Jede Nummer bringt Schnittmuster in natürlicher Größe.

Colorierte Stahlstich-Modenbilder.

1185—2

Man abonnirt bei allen Postanstalten und Buchhandlungen für 1 Gulden vierteljährlich.

HARLANDER ZWIRNE

werden an Ist Qualität von keinem anderen
Fabricate erreicht.

■ Nähn Sie daher nur mit ■

HARLANDER ZWIRNE

627—24

Annocen sichern den Erfolg.

Zeitung- und Annocen-Expedition

859—17

Ludwig v. Schönhofer
Graz, Sporgasse Nr. 5.

Wer irgend etwas annonciren will, wende sich vertraulich an mein Bureau, dasselbe gibt jedem Inserenten den richtigen Weg an, wo derselbe mit sicherem Erfolge annonciren soll. Alle Auskünfte und Rathschläge werden bereitwillig unentgeltlich ertheilt.

Mariazeller Magen-Tropfen,

bereitet in der Apotheke zum Schutzen des

C. BRADY in Kremsier (Mähren),

ein altbewährtes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.

Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.

Bestandtheile sind angegeben.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt
zu haben in

Cilli : Apoth. J. Kupferschmid.

1108—43

Alles zerbrochene

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. füttet

Plüs.-Stauffer-Kitt.

Gläser zu 30, 50 u. 80 Pf. bei

1037—10 Eb. Stolaut.

Brennholz

buchenes, schön und trocken, stets zu haben bei CARL TEPPEI am Holzplatz, gegenüber dem Gasthause "zur grünen Wiese."

1179—15

Vollmilch

zu haben Köttinghof Gaberje jedes Quantum ins Haus gestellt.

Bilderbücher von 5 kr. bis 15 fl.

in grosser Auswahl in der

Buch- und Papierhandlung

Johann Rakusch

Johann Warmuth, Friseur, Grazerstr. 10

erlaubt sich das P. T. Publikum auf seine reichhaltige

Weihnachts- und Neujahrs-Ausstellung

aufmerksam zu machen.

Grösste Auswahl sämmtlicher Toilette- und Parfumerie-Artikel in eleganter Ausstattung als Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk besonders zu empfehlen.

Geehrte Aufträge nach Auswärts werden umgehend und auf das beste vollführt.

Achtungsvoll

Johann Warmuth,
Herren- und Damenfriseur, Cilli.

1122-6

1083-35

Herbabny's aromatische

GICHT-ESSENZ

(Neuroxylin).

Seit Jahren bewährte, schmerzstillende Einreibung bei allen schmerzhaften (nicht entzündlichen) Zuständen, wie sie infolge von Zugluft oder Erkältung in den Knochen, Gelenken und Muskeln frisch auftreten oder bei Mitterungswechsel und feuchtem Wetter periodisch wiederkehren. Wirkt auch belebend und stärkend auf die Muskulatur.

Preis: 1 Flacon 1 fl. per Post für 1-3 Flacons 20 kr. mehr für Emballage.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke.



Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des Jul. Herbabny,
VII/1, Kaiserstraße 73 und 75.

Depots bei den Herren Apothekern: Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: H. Müller, Feldbach: J. König, Sonnig: J. Pospischil, Graz: Anton Nedwed, Leibnitz: O. Juhheim, Marburg: G. Benczali, J. M. Richter, Mureck: G. Reich, Pettau: B. Molitor, J. Bevralt, Radkersburg: M. Leyrer, Windisch-Feistritz: Fr. Peplot, Windischgraz: L. Höfle, Wolfsberg: U. Huth. Viezen: Gustav Größmann. 1084-23

NEUSTEIN'S verzuckerte ELISABETH BLUTREINIGUNGS-PILLEN

welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Ärzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden. Stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verordneten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Neustein's Elisabethpills sind durch ein sehr eindrückliches Zeugnis des Herrn Hofrathes Pitha ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthaltend, kostet nur 1 fl. ö. W.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite mit unserer Schutzmarke in rotem Druck nicht versehen, ist ein Falsifikat, vor dessen Aufzug das Publikum gewarnt wird.

*Philipp Neustein
agblytum*

Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schlechtes Präparat erwarte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabethpills; diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen. 11-492

Haupt-Depot in Wien:
Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Planken- und Spielgasse.

Zu haben in Cilli bei Herrn A. Marek, Apoth.

„Der billigste Lieferant“
in Damen-Wäsche, Uhren aller Art, Schmuck-
sachen für Herren und Damen etc.

Heinrich Schwarz, Wien, IX., Alserstrasse 12

versendet seine illustrierten Listen mit den staunenerregend billigen Preisen

Steuer italienischer Wein
pr. Liter 28 kr. im Ausschank
Heidelberger Fass.

In Gebinden von 56 Liter aufwärts
pr. 18 kr. pr. Liter.

Zahnärztliche Anzeige.

Beehre mich hiermit anzuzeigen, dass ich vom **Montag den 2. Jänner** an kurze Zeit in **Cilli**, Hotel **Elefant**, täglich von 9 bis 4 Uhr **ordinieren** werde.

1193-3

A. Paichl,
Zahnarzt.

Eine

freundliche Wohnung

im 1. Stock bestehend aus 2 Zimmern, Küche samt Zugehör und Waschküche. Benützung ist vom 1. Jänner an zu vermieten. Auskunft in der Expedition d. Blattes.

1181-9

Ein Mädchen

wird auf's Bett genommen. Wo? sagt die Verwaltung.

1096-4

Eine Wohnung

im 2. Stock, **Hauptplatz Nr. 20**, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speis samt Zugehör ist zu vermieten.

Anfragen in der Seifen-Niederlage des Herrn **Josef Costa, Rathausgasse**.

R. Nowak's

Hafneret in Gabeje bei Cilli, erzeugt nach Wunsch alle Gattungen Thonöfen und Sparherdkacheln in neuester Fagon aus feuerfestem Material. Auch werden Reparaturen übernommen und auf das beste und billigste hergestellt.

1101-2

Eine freundliche 1046-3

WOHNUNG

bestehend aus 2 / immer, Kabinet und Zugehör, so auch ein oder zwei möblierte Zimmer; alles sogleich zu beziehen — sammt Garten — Anzufragen bei der Verwaltung dieses Blattes.

753-6



Heinrich Reppitsch

Zeugschmied für Brückenwagenbau und

Kunstsenschlosserei

CILLI, Steiermark

erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen, Gitterthüren und Geländer, Orramente und Wappen aus Schmiedeeisen. Garten- und Grabgitter, Heu- und Weinpressen. Tiefbrunnen-Pumpen, auch Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden solid und billig st.



Tanzschule.

Der Unterzeichnete beeht sich hiermit anzuzeigen, dass der

TANZ-UNTERRICHT

im Saale des hiesigen Casino's jeden Montag, Dienstag und Mittwoch von 6 Uhr an stattfindet.

Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 3 Uhr nachmittags in der Wohnung, Grabengasse 4.

1121-16

Alfons Cilenti,
Tanzmeister.

Gegen Husten und Katarrh, insbesondere der Kinder, gegen Verschleimung, Heiserkeit, Hals-, Magen- und Blasenleiden ist best empfohlen die Kärntner

Römer-Quelle.

Naturecht gefüllt.
Das feinste Tafelwasser.



3. 9856.

Kundmachung.

Zu Folge Gemeinde-Ausschuss-Beschlusses ddo. 2. December 1892 wird die vormals Higersperger'sche von der Stadtgemeinde erworbene Realität am Laßberg, jedoch mit Ausschluß des Waldes an den Meistbietenden mit Vorbehalt der Bewilligung des Gemeinde-Ausschusses verpachtet.

Diesbezügliche Offerte wollen bis längstens 31. December 1892 beim gefertigten Stadtamt überreicht werden.

Stadtamt Cilli, am 15. December 1892.

1191-

Der kaiserl. Rath und Bürgermeister:

Dr. Neidermann.



Niederlage
aller Gattungen
Holz- u. Poister-

MÖBEL

Rosshaar-

MATRATZEN

Ö-gemälde

Waschgoldrahmen-

SPIEGEL

und

Fenster-Car-

nissen.

Bestellungen für
die Umgebung
werden auf das Bil-
ligste und Solideste
ausgeführt.

Tapezierer

Johann Josek

CILLI

→ Hauptplatz 12. ←

In- und Ausländer
TAPETEN
zu
Fabrikpreisen.

MÖBEL

aus geboginem
Holze.

Eisenmöbel.

Ganze
Wohnungen
werden zur
Möblierung und
Spalierung
übernommen.

Empfiehlt zu sich
allen in dieses Fach
einschlagenden Ar-
beiten. 1119-7

749-61

Kataloge
mit
Probetakten
über

und franco
OTTO MAASS
Musikalien-Handlung
Wien, VI. Mariabill-
ferstr. 9.

Wiener-Musik gratis

Trockene Schwämme

(Herrnpilze)

heutige Ernte, versendet in 5 Kilo-Säcken franco jeder Poststation für fl. 6.30
A. R. Tešinsky, Ober-Bečva, Post Rožnau, Mähren.

1147-10

MAGGI'S

Suppen-
würze
erhöht

überraschend den Wohlgeschmack der Suppen. Zu haben in Fläschchen zu 45 Kreuzer bei Josef Matić.

1192

Rauhwaaren und Felle.

Johann Jellenz

Rathausgasse 19 **Cilli** Rathausgasse 19

empfiehlt zur Winter-Saison als **ganz neu eingeführt** in grosser Auswahl die neuesten Sachen in **Muffen, Krägen und Mützen** zu den billigsten Preisen.

Ebenso werden zu den **besten** Preisen alle Sorten Rauhwaaren wie Hasen, Füchse, Iltisse, Stein- und Edelmarder und Fischotters

eingekauft.

958-20

Gems- und Hirschfelle für Hosen.

Wer guten Kaffee zubereiten will, kaufe den echten

Ölz-Kaffee.

Ölz-Kaffee ist der beste und reinste Kaffee-Zusatz.

Ölz-Kaffee enthält keine Birnen, keine Rüben, keinen Syrup.

zu haben

in allen Specerei-Geschäften.

Theodor Gunkel,
Görz, Bad Tüffer
Winter. Curorte. Sommer.
385-61

Wichtig für
Laubsägler.

Fourniere in allen Holzarten von 3 bis 10 Millimeter Stärke liefert in 5 Kilo-Paketen franco letzte Poststation bei vorheriger Einsendung von fl. 1.50 für Prima-, fl. 1.20 für Secunda-Qualität, die Fournierfabrik J. HOFBAUER in St. Anna bei Neumarktl (Oberkrain). Angegebene Masse werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Bei 4 Millimeter Stärke sind circa 1 1/2 Quadratmeter oder 15 Schuh Inhalt. Das bestgeeignete Laubsägholz ist roth gedämpfte Birn. 1071-10

Alle Sorten Pelz-Waren.